



Dünnwandige, komplizierte Geseckschmiedeteile schmiedet Umformtechnik Radebeul nahe Dresden fast ausschließlich aus Aluminium-Rezyklaten.

Bild: Drechsler/UF

Wiederverwertetes Material spart

Bis zu 40 Prozent Produktionskosten senken mit Recycling-Material

Wenn all die teuren Rohstoffe unseres Alltags ständig wiederverwertet werden könnten, wären viele Umweltprobleme gelöst. Und produzierende Unternehmen könnten knapp die Hälfte ihrer Materialkosten einsparen.

Wiederverwertete Rohstoffe sind kostengünstig, verbessern CO₂-Bilanzen und sind in den meisten Industrien begehrte Ware. Manchmal kommen sie trotzdem nur begrenzt in industriellen Fertigungen zum Einsatz.

Noch extremer als Stahl lässt sich das Edelmetall Aluminium beliebig oft ohne Qualitätseinbußen wiederverwerten. Die Umformtechnik Radebeul, die sich auf Aluminium-Schmieden spezialisiert hat, bezieht von der slowakischen Gießerei Impol deshalb 90-prozentiges Sekundäraluminium, dem nur ein Zehntel Reinaluminium hinzugefügt wird, damit beim Schmieden komplexer Teile wie einem Fahrzeug-Prelltopf auch dünnste Stellen hohen Belastungen standhalten. „Außerdem vermeiden wir Verschmutzungen etwa durch andere Metalle, indem wir unseren Schrott sehr genau nach Legierung trennen, dadurch beim Recycler bessere Preise bekommen und auch von unserer Seite her für hohe Qualität beim Schmelzprozess des Sekundäraluminiums sorgen“, erklärt Stephan Schneider das Konzept. Beim Schmieden landet ein Drittel des Aluminiums als Abgrate bei Impol und

wird wieder eingeschmolzen. Der geschäftsführende Gesellschafter des sächsischen Unternehmens spart durch Recycling zusätzlich Geld, indem er die Metallspäne vor Ort presst, dabei Kühlflüssigkeit rückgewinnt und die Späne somit leichter recyceln kann. Insgesamt geht es bei den Radebeulern um mehrere 100 000 Euro Ersparnis im Jahr.

Wiederverwendete Werkstoffe für Sensoren

Jürgen Hofele vom Sensorenhersteller Hartmann-exact aus Schorndorf würde gerne mehr Recycling-Materialien verwenden. „Wir können leider nur etwa zehn bis 15 Prozent Regranulat verwenden“, erklärt Geschäftsführer Jürgen Hofele. Für die mechatronischen Teile wie Schalter und Sensoren, die vor allem in Fahrzeugen verbaut werden, benötigt das Unternehmen Kunststoffe. Der Mittelständler fertigt daraus Halterungen von Sensoren und beispielsweise Cabrio- und Gurtschloss-Schalter. Da das baden-württembergische Unternehmen Automobilherstellern zuliefert, gehen hohe Qualitätsansprüche mit den Produkten einher. Die zermahlenden Abfallmaterialien kommen dort zu Einsatz, wo es nicht um